

zu dieser Auffassung berechtigten. Je nachdem nämlich der Feldspath oder der Quarz in den Gesteinen dieser Gneißgruppe vorwiegt, entstehen zwei in petrographischer Hinsicht wohl charakterisirte Abarten: feldspathreicher, zuweilen granitisch-körnig struirter Muscovitgneiß (*mgn*) und quarzreicher, plattiger Muscovitgneiß (*mq*). Während die erstere Varietät, weil sie sich dem normalen Muscovitgneiß am meisten nähert, auf der Karte mit der gleichen Farbe wie dieser bezeichnet wurde, erhielt die letztere eine gesonderte Wiedergabe.

2. Feldspathreicher, zuweilen granitisch struirter Muscovitgneiß (*mgn*).

Dieses Gestein besitzt eine ausgezeichnet körnige, seltener eine mehr körnig-schuppige Structur, da der Muscovit, wo er nicht lagenweise angereichert ist, sondern im gleichmäßigen Gemenge mit Quarz und Feldspath auftritt, nicht über 2—3 mm große Schüppchen bildet, die in Folge ihrer meist unvollkommen parallelen Anordnung das granitische Gefüge des Gesteines bestimmen und die unregelmäßige Zerklüftung und unebene Spaltung desselben hervorrufen. Plagioklastischer Feldspath ist der Hauptbestandtheil und Granat ein weit verbreiteter accessorischer Gemengtheil. Die oben (Seite 12) beschriebene Umwandlung des Granates in Eisenoxydhydrat trifft man in diesem Muscovitgneiße besonders häufig; accessorischer Turmalin in strahlig verwachsenen Aggregaten findet sich in dem Gesteine an der Ostgrenze der Section nördlich von der kleinen Lößnitz.

Der körnigen Structur entsprechend ist die Absonderung zu meist eine dick-bankförmige, doch wird dieselbe auch plattig, selbst recht vollkommen dünnplattig, wenn häufigere glimmerreiche Bänder und Lagen sich einschalten, in denen zugleich glasiger Quarz und braunrother Granat auf Kosten des Feldspathes sich hervordrängen. Der schnelle Wechsel feldspathreicher und quarz- und muscovitreicher Lagen bewirkt eine helle und dunkle Streifung des Gesteins auf dem Querbruche.

Zum Studium dieses eigenartigen Muscovitgneiße gewährt das Gebiet südlich und südöstlich von Metzdorf und Hohenfichte bis nach Leubsdorf zu gute Gelegenheit. Die steilen Gehänge des rechten Flöhaufers von der Metzdorfer Brücke an bis nach Dorf Schellenberg und die Höhe in der Nähe der Ziegelei nördlich von